

Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Klasse

Jahrgang 1951, Heft 3

Die altafrikanische Herkunft des Wortes Pavian = Babuin und sein Vorkommen als Gottesname in altägyptischen Texten

Von

Friedrich Wilhelm Freiherrn von Bissing

Vorgetragen am 12. Oktober 1951

München 1951

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

Abbildung 1

$\alpha - \chi$

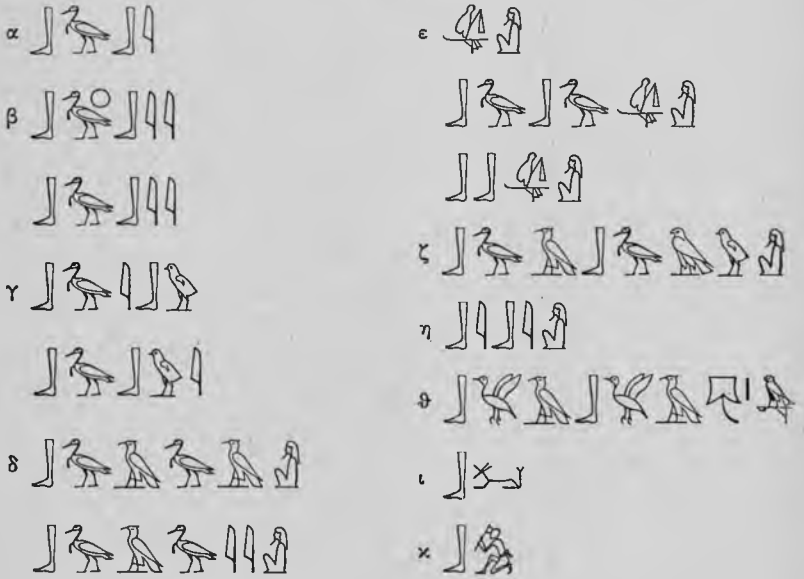


Abbildung 2

$\lambda - \nu$



Die altafrikanische Herkunft des Wortes Pavian = Babuin¹ und sein Vorkommen als Gottesname in altägyptischen Texten

In den ägyptischen Pyramidentexten (ed. Sethe 419a, 502a, 515b, 516b, 1310a, 1349a) wird ein bald BÂBI, BÂBY (die häufigere Form), bald BÂIBU, BÂBUI genannter Dämon aufgeführt; man erkennt die vier Namensformen als zweifellos identisch an.² Als Herr der Himmelstüre, als Herr der Nächte, als fleischfressendes Ungeheuer³ mit roten Ohren und buntfarbigem Hinterteil wird der Dämon beschrieben. Sein Phallus verspermt nach Sethe wie ein Riegel die Himmelstür; ich kann Sethes Übertragung im Kommentar II S. 345 nur dann annehmen, wenn die dort mitgeteilte Variante im Grab des Sesostrisonch in Lischt als korrekt angesehen wird, was bei der von Lansing hervorgehobenen Güte der Texte⁴ durchaus zulässig ist.

¹ Nach Brockhaus, Allbuch 1937, III S. 504, ist Pavian aus dem Holländischen entlehnt, das seinerseits auf Französisch babouin, englisch baboon, zurückgehe. Woher die beiden genannten Sprachen das Wort erhalten haben, scheint nicht bekannt.

² In Abb. 1 finden sich die fünf hieroglyphischen Schreibungen vereinigt: α ist Pyr. 419a; β 502a, 515b=516b; γ 1310a, 1349a. Die Varianten von β und γ sind wohl lautlich als identisch zu betrachten.

³ Gegen Sethes Deutung des Textes 1349 im Kommentar zu den Pyramidentexten II S. 180 zu Spruch 278, wo Sethe unser Wissen um BÂBÂ gut zusammenfaßt, hat Siegfried Schott, Mythen und Mythenbildung im Alten Ägypten S. 69, Einspruch erhoben, ich glaube mit Unrecht, denn der Text besagt: Zurück, Babui, rot am Ohr, rot am Hintern, führe dir das Fleischstück deines Baldachins zu deinem Munde! Die anderen Texte lauten: 502: Ziehe dieses (den Riegel) fort, BÂBY, öffne die Türflügel des Himmels. 515: Die Sterne zeichnen Onnos (den gestorbenen König) aus als (oder wie) BÂBY. 516b: Onnos hier ist BÂBY, der Herr der Nacht (oder des Sonnenunterganges), der Stier, der Pavian, lebend, ohne es zu wissen. 1310: Onnos ist wie BÂBUI, er geht hervor und erhebt sich zum Himmel. 419a: Aufgestanden ist BÂBY in Abwehr vom Herrn von Letopolis (das Folgende vermag ich nicht zu übertragen).

⁴ Metrop. Museum Bulletin Nov. 1933 II Egyptian and Persian expeditions 1932/33 S. 26 ff. Die von Sethe zitierte Stelle findet sich Taf. XI Z. 491 bei William C. Hayes, The texts in the mastabeh of Se'n Wosret - Ankh at Lisht

„Man sagt: ziehe fort den Phallus, oh BĀBY, und öffne die Himmelstore.“ Baby ist also als Türhüter angesehen.

Im Totenbuch kommt mehrfach ein BĀBĀ oder BĀBĀY vor (Abb. 1, 8). Im Kap. 63 A, Z. 3 sagt der Tote Nu von sich, ich bin BĀBĀ, der erstgeborene Sohn des Osiris, mit dem sich in seinem Auge jeder Gott in Heliopolis vereinigt.¹ Heliopolis ist die Örtlichkeit des BĀBĀ, indes im Kap. XVIII des Totenbuches wird BBY zu der großen Gemeinschaft der Götter in NĀIRRUDF (einem Distrikt der Nekropole von Herakleopolis)² gezählt, die aus ihm, Re, Osiris und Sos besteht.³ Im Kap. 125 Z. 6⁴ sagt Nu, der Tote, zu den Göttern der Unterwelt, errettet mich vom Gotte

(New York Metropolitan Museum 1937). Ihre Korrektheit hebt Hayes S. 11 hervor. BĀBY findet sich in den Lischt-Texten noch Taf. IX Z. 454, Taf. XI Z. 475f., Taf. XII Z. 521 und 523, Texten, die den Pyramidentexten entnommen sind.

¹ Le Page Renoufs und Navilles Übersetzung (Book of the Dead S. 120) who striketh the eye of every god in Heliopolis scheint mir unhaltbar, unwahrscheinlich auch durch das auf den Satz Folgende. Budge, Papyrus Ani, Book of the Dead II S. 445 schlägt vor zu übersetzen „dem jeder Gott ein Opfer darbringt im Tempel seines Auges in On“, was ich auch nicht annehmen kann. Das hinter Osiris zuviel eingeschobene N wird auch so nicht verständlich. Die Fortsetzung des Textes lautet „ich bin der göttliche Erbe, der Mächtige, Angesehene, sich Bemühende; ich habe meinem Namen Kraft gegeben zum Retter für mich, damit du alle Tage von mir leben mögest“. Das setzt doch voraus, daß BĀBĀ kein Übeltäter ist. Der Name ist hier mit dem Zeichen Abb. 1, ε 1 geschrieben, dessen richtige Lesung Pleyte, Zeitschr. äg. Sprache III 1865 S. 54 ff., nachgewiesen hat, was die Varianten bei Naville Äg. Totenbuch II S. 129, bestätigen. Es zeigt sich hier auch, daß gelegentlich der Gott einfach BB geschrieben wird.

² Gauthier: Dict. des noms géogr. III S. 66 ff. Vgl. zur Göttergemeinschaft auch Pap. Brit. Mus. Nr. VIII bei Gardiner, Hieratic papyri Brit. Mus. 1935 S. 67 Taf. 39 Recto 2 Z. 4.

³ Sie ist im Pap. Anuy ed. Budge (Ani) Taf. XIV Totenb. Kap. XVIII abgebildet. BB trägt einen Tierkopf, der aber, wie wir sehen werden, kein Hundekopf zu sein braucht. Der Text ist bei Budge, Papyrus Ani II S. 431, und bei Grapow, Relig. Urkunden S. 131, abgedruckt. Im Grab des Petosiris ed. Lefebvre Taf. XLIII S. 177 findet sich eine verkürzte Ausgabe des Totentextes, Osiris ist dabei im Text ausgefallen, aber unter den Göttern abgebildet, während BĀBĀ (geschrieben wie ε 1, vgl. S. 50) genannt, aber nicht abgebildet ist. Daß wir ihn in der Osirisfigur erkennen dürfen, wie Kees Anm. 32 a. O. S. 48 möglich hält, glaube ich ebensowenig wie Lefebvre. Vgl. auch Ann. Serv. Ant. XX S. 97.

⁴ Budge, Book of the Dead Text S. 260.

BĀBĀ (geschrieben wie Abb. 1 ε 1), der von den Herzens-
eingeweiden der Fürsten am Tag des großen Rechtsspruchs
lebt; BĀBĀ erscheint hier unter den Totenrichtern. Nach
Le Page Renouf, Proc. Bibl. Arch. Soc. XVII, 1895, S. 219,
lesen wir in einer leider nicht näher angegebenen Handschrift
des Totenbuchs Kap. 125 Part. II: o göttlicher Babe, der du in
On auftrittst, ich bin nicht tauben Ohres für Worte der Recht-
lichkeit. Da BĀBĀ nach Le Page Renouf, Proc. Bibl. Arch.
Soc. XVIII S. 9 = Book of the Dead (Life Work IV) S. 233, zu
den Osiris begleitenden Göttern gehört, eben als Richter, seine
Heimat unzweifelhaft Heliopolis sei (Proc. XVIII S. 82), so
lehnt er ab, BĀBĀ als üblen Dämon anzusehen. In einer von
Le Page Renouf, Proc. XVIII S. 9, ohne nähere Angabe zi-
tierten Illustration wird BĀBĀ in die Oberwelt von zwei Gott-
heiten gehoben, was nach Le Page Renouf für sich selbst spricht.
Man erhofft von BĀBĀ auch Gutes, öffnet er doch durch Weg-
ziehen seines Phallusriegels die Himmelspforte. Im Kap. 42 des
Totenbuchs, das von der Abwehr des Gemetzels in Herakleopolis
Magna handelt, sagt Nu „mein Phallus ist wie BĀBĀ“ (geschrie-
ben wie Abb. 1, ε 1¹), und das gleiche lesen wir nach Pleyte,
Zeitschr. f. äg. Sprache III, 1865 S. 55, auf der Rückseite des Pap.
Leiden I 348 S. 5, Z. 8, wo der Gott BĀBĀ geschrieben ist.² In
der Mittleren Reichs Fassung, Totenbuch Kap. 99 Abschnitt 6,
steht:³ (es spricht der Tote) ich bringe dir diesen Phallus des
BĀBĀY, der Jünglinge schafft und Kälber⁴ zeugt. Noch ein-
mal, in der Liste der Schiffsteile im Kap. 99 des Totenbuchs,

¹ Budges Umschrift Osiris (Text S. 112 Z. 8) behält er selbst 1913 im Papyrus Ani II S. 608 nicht bei; vgl. zur Stelle den von Pleyte a. a. O. S. 55 zitierten Leydener Papyrus.

² Die Stelle findet sich Mon. égypt. Musée de Leide II partie mon. civils Taf. CLII, V.

³ Grapow, Religiöse Urkunden, Totenbuch Spruch 99 Einleitung Abschnitt 6, S. 156, 446, Übersetzung S. 60.

⁴ A. a. O. S. 158, 17 ist der gleiche Spruch mit aus abweichenden Schreibungen entstandenen Varianten überliefert; Grapow übersetzt S. 61, ich bringe dir diesen Phallus des Bebe, der jauchzen macht, der . . . vor dem Kälbchen. Das unübersetzte Verbum vor M BAH ist vielleicht NCHCH zu lesen, Samen fließen lassen, und würde auch „erzeugen“ bedeuten können. Vgl. Erman-Grapow, WB II S. 314. Man könnte auch an „Schutz geben bei dem Kalb“ denken.

findet sich eine Erwähnung des Phallus des BĀBĀ, der mit dem Mast oder anderen Holzteilen eines Schiffes gleichgesetzt¹ wird. Die Bedeutung des Phallus (der die Himmelstür sperrt) wird hier hervorgehoben. In der Liste der Schiffsteile im Kap. 99 kommt BĀBĀ noch einmal Grapow S. 190, 29 vor. Grapow überträgt die mir schwer verständliche Stelle (Übersetzung S. 74): seine beiden snb sind die Spreizung der Schenkel des BeBe, wenn er die Erde umkreist; snbui oder sbui, dessen Bedeutung mir unklar ist,² findet sich mit der Dualendung auf dem von Lacau, Rec. Trav. XXX, 1908, S. 67, veröffentlichten Sarg. Daß BĀBĀ die Erde umkreist, wird wohl mit seiner Zugehörigkeit zu den Sternen, wozu man die S. 3 Anm. 3 und S. 12 Anm. 1 aufgeführten Stellen einsehe, zusammenhängen; ob der BĀBĀ geschriebene Dekan³ mit unserem Gott identisch ist, ist leider nicht zu erweisen. In einer im Papyrus Ani (ed. Budge Taf. XVII, Text S. 167), s. Budge Book of the Dead Text S. 198 Z. 1 und mit Varianten im Turiner Totenbuch (ed. Lepsius Taf. XXXIV) erhaltenen Version des Kap. XCIII des Totenbuchs tritt BIBI (Abb. 1. η), den mit BĀBĀ gleichzusetzen wohl unbedenklich ist, in einem Zusammenhang auf, den ich wie folgt verstehe: der Tote wendet sich an den Phallus des Re, der, wenn er erigiert ist, jede Störung beseitigt; Dinge erstanden, die seit Millionen Jahren durch Gott BIBI schwach gewesen waren. Ich, der Tote, bin dabei stärker als der Starke, mächtiger als der Mächtige. Laß mich nicht übers Wasser gefahren werden oder gewaltsam nach dem Osten fortgeschleppt werden! Der Tote bittet im folgenden, ihn in jeder Weise zu schützen. BIBI erscheint hier als das böse Prinzip, vor dem der Phallus des Re den Toten bewahren soll. Im Papyrus Beatty I, 3, 9 ed. Gardiner, Late Egyptian Stories S. 40 lesen wir von einem Streit des BĀBĀ mit Re Harachte, der mit der Ausweisung des BĀBĀ endigte.⁴ BĀBĀ tritt hier an die Stelle

¹ Grapow, Urkunden S. 186f Nr. 15, Übersetzung S. 72, der ich nicht nicht völlig anschließe.

² Auch ein Hinweis auf Erman-Grapow, Wb. IV S. 81 führt leider nicht weiter.

³ Brugsch, Thes. S. 141, 25; 146, 25; 157, 25; 159, 25; 163, 25; 167, 25; 174, 24/5, wobei später mindestens BĀBĀ als BĀIU, die zwei Seelen aufgefaßt wurde. Vgl. auch Budge The Gods of the Egyptians II S. 307.

⁴ Spiegel, Die Erzählung vom Streite des Horus und Seth S. 41 und 129.

des Seth-Typhon, mit dem er identifiziert wird. Das ist auch bei Naville, *Mythes d'Horus* Taf. XVI 3, der Fall, wo Re von Seth, der sich in eine brüllende Schlange verwandelt hat, sagt, B (BĀBĀ ?) hat seine Verwandlung als Schlange gemacht und hat gebrüllt. Das als Determinativ zu B (Abb. 1, ι) gesetzte Tier ist seiner Natur nach unklar. Ob der a. a. O. Taf. XVII 4 genannte Gott mit unserem etwas zu tun hat, ist mir entgegen meinen Ausführungen, *Rec. Trav.* XXXIV, 1912, S. 23 Nr. 40, zweifelhaft geworden¹. Im XVII. Kap. des Totenbuches Abschnitt 26² ruft der Tote Itum an, ihn vor einem Gott zu schützen, der von Getöteten lebt, dem Hüter dieser Windung des Feuersees, der Leichen verschlingt, die Herzen ausreißt, der Schmutz wirft, ohne daß er gesehen wird. Millionenverschlinger heißt er, Medes heißt er, das ist der Türhüter des Westens; nach anderer Meinung BĀBĀ heißt er, der diese Windung des Westens bewacht. Die Glosse, die BĀBĀ einsetzt für den Gott, vor dem der Tote Schutz sucht, hat dies wohl getan, weil der Feuersee zwischen Naref und (dem unbekannten) Schenit lag, BĀBĀ aber in Naref lokalisiert war, und weil mehrere der Übel, die dem Gott des Kap. XVII zugeschrieben wurden, von BĀBĀ andernorts, wie wir wissen, berichtet werden.

Nicht anzuerkennen vermag ich die Verbindung von BĀBĀ mit Ptah Tatenen, wie sie Budge, *Papyrus Ani* S. 173, vorschlägt, indem er als Titel des Ptah Tatenen, CHY (Jüngling oder Kind), das an jedem Tag geboren wird, anführt und für CHY Babe einsetzt, wofür nichts spricht. *Birch, Rev. Arch.* 1863 VII S. 121,

¹ Die mehrfache Erwähnung des Bösen von Naref macht die Deutung auf BĀBĀ im Horostext wahrscheinlich. Interessant ist das im Grab des Peto-siris ed. Lefebvre S. 178 Seth durch B mit dem Determinativ des knieenden Feindes (s. Abb. ix) wiedergegeben wird. Lefebvre hat dazu bemerkt „on comparera avec cette épithète le nom de Babo donné à Seth dans les textes magiques: ce mot est devenu Βάβυς dans Hellanicos de Lesbos et Βέβων dans Plutarque. Die Heranziehung von Mythes d'Horus Taf. XVI dürfte also richtig sein. Vgl. auch Brugsch *Dict. géograph.* S. 1199. Das Determinativ stimmt am ehesten mit der Hieroglyphe E 68 überein und würde dann B mit Seth gleichsetzen (Abb. 1, ι).

² Grapow, *Religiöse Urkunden* S. 66 ff.; 68, 81, ist die Glosse mit BĀBĀ's Namen geschrieben wie Fig. 1 ε 1. Die Übertragung findet sich S. 28 ff. Vgl. auch A. W. Shorter, *Cat. of Egyptian religious papyri* I S. 119.

teilt aus dem Zauberpapyrus des Brit. Mus. 825 Salt, Neue Nummer 10051, die Sätze mit: «Horus pleure, l'eau qui tombe de ses yeux croît en plantes qui produisent un parfum suave. Quand Baba laisse tomber du sang de son nez, il croît en plantes qui se changent en cèdres et qui produisent la thérébentine au lieu de l'eau.» Pleyte hatte gemeint, die Stelle ließe Horus und Baba als Gegner auftreten, die blutende Nase Baba's ist für ihn offenbar die Folge eines Kampfes. Budge, der in den Facsimiles of Eg. Hieratic papyri II series Taf. XXXI-XL eine photographische Publikation des hieratischen Textes und S. 19 ff. eine Inhaltsangabe¹ veröffentlicht hat, liest den Namen des nasenblutenden Gottes Gebbin, nicht BĀBĀ. Für ihn spricht, daß nach den ersten zwei Zeichen ein Gottesdeterminativ steht, wir es also vielleicht mit dem Erdgott Keb zu tun haben. Jedenfalls wird man gut tun, von der Stelle im Zauberpapyrus des Brit. Mus. abzusehen.

In den Göttinger Totenbuchstudien, *Miscellanea academica Berolinensis* 1950, hat H. Kees das in der älteren Fassung der Einleitung zum 99. Kap des Totenbuchs enthaltene „Fährmannsgespräch“ behandelt, in dem die Unterlippe des BĀBĀ ein MDĀM genanntes Schiffsteil ersetzen soll.² Was MDĀM bedeutet, wissen wir nicht. Zum Totenschiff hat BĀBĀ auch Grapow, *Religiöse Urkunden* S. 151, Beziehungen, denn seine Binsen (Tae?) sind der Speichel im Munde des BĀBĀ, seine Steuerruder³ sind der Speichel auf den Lippen des BĀBĀ. Kurz zuvor (Urk. S. 152 f.) steht „seine (des Schiffes) Binsen, das sind die Schärpen auf dem Munde des BĀBĀ, das Steuerruder (?)“

¹ Budge erwähnt Birchs Aufsatz gar nicht. Es muß sich aber um den gleichen Papyrus handeln, denn in Budes Inhaltsangabe heißt es: when Horus weeps, the water that falls from his eyes turns into the gum myrrh. When Gebbin lets fall blood from his nose it turns into cedar trees usw. Der Gottesname steht Taf. XXXI column II Z. 2 am Ende bis Z. 3 am Anfang, wenn nicht die letzten zwei Zeichen der zweiten Zeile zu einem eignen Wort, BIN schlecht gehören. Budge schreibt den Papyrus mit Recht der XXVI. Dyn. zu.

² S. 91, wohl nach dem Harhotep-Text. Maspero, *Mémoires Mission arch. Française* I, 1885, S. 164 Z. 438f., finden sich die weiteren Texte. Kees hätte zitieren sollen, woher er die von ihm angeführten Stellen nahm.

³ Die Übersetzung beruht auf einer Vermutung. Es könnte auch der Anker gemeint sein.

ist das Oberste des BĀBĀ.¹ Kees schließt S. 91, BĀBĀ müsse ein oberägyptischer Königsgott sein, wird er doch mit der oberägyptischen Königskrone, die sonst den Lautwert BĀBĀ nicht hat, geschrieben². In solcher Rolle stehe er Seth nahe, sei wohl dessen Konkurrent, wofür Kees auf Pyramiden 1349 (s. u. S. 9 und S. 1 Anm. 3, S. 13 A) verweist und auf Totenb. Kap. 63 A, wo eine Variante statt der „erste Sohn des Osiris“ laute „BĀBY (die Krone) auf Osiris“, was ich nur mit Vorbehalt anführe. Seit alters habe BĀBĀ der Ruf eines mächtigen Herrengottes angehaftet, er verdanke sein Aufkommen wohl der Feudalzeit vom Ausgang des Alten Reichs. Bei dem im Distrikt von NAIRRUDF lokalisierten Dämon seien wohl herakleopolitische Einflüsse anzunehmen. Mir scheinen jedoch die Pyramidentexte zu beweisen, daß die Wirkung des BĀBĀ bis auf das frühe Alte Reich zurückgeht. Erwähnt mag noch sein, daß der Phallus des BĀBĀ in einem weiter keinen Aufschluß gebenden Zusammenhang im sog. Zwei-Wege-Buch Kap. XVI S. 49 Z. 9 vorkommt (Band I der Ausgabe von Schack-Schackenburg).

Aus der Beschreibung Pyramidentexte 1349 a (o. S. 1 Anm. 3) schloß Siegfried Schott, Mythen und Mythenbildung im Alten Ägypten S. 69 Anm. 2, daß wir es mit einem Affen, vielleicht einem der großen „Weißen (Paviane)“ zu tun haben, die „in Oberägypten verehrt wurden und in den Pyramidentexten eine zwiespältige Rolle spielen“. Ich verweise dabei auf Kees, Götterglaube S. 20 f. Kees, der sich Göttinger Totenbuchstudien S. 91 Schott anschließt, bemerkt S. 92 mit Recht, daß der Vergleich des MDĀM mit der Unterlippe des BĀBĀ im Fährmannsgespräch zu einem Affen, bei dem dieser Gesichtsteil stark ausgebildet ist, nicht schlecht paßt. Das Determinativ des Tierfells, das im Papyrus Beatty I Taf. III ed. Gardiner³ vor dem Gottesdeterminativ steht, deutet auf eine tierische Gestalt des Gottes; daß es sich um einen Affen handelt, macht der Wechsel des Tierfelldeterminativs mit dem eines hockenden Affen im Götternamen KNMTI (Abb. 2 λ), wie das Le Page Renouf und Naville,

¹ Urkunden S. 152, 153. Meine Übersetzung weicht etwas von der Grapows S. 59 ab.

² Siehe auch Kees, Horus und Seth als Götterpaar II MVA ÄG, Gesellsch. XXIX, 1924, 1 S. 47 f.

³ Late Egyptian Stories S. 40 Z. 13, hier Abb. 1, 9.

Book of the Dead S. 249, festgestellt haben, wahrscheinlich. Auch Pleyte-Rossi, Papyri de Turin 118, 10,¹ soll das Tierdeterminativ bei einem Affendämon stehen, sagt Allan Gardiner, The Chester Beatty papyri I S. 16 Anm. 4. Die Vignette im Pap. Anuy Totenb. Kap. XVIII (Budge, Pap. Ani Taf. XIV rechte Seite) gibt dem BĀBĀ einen Kopf mit einer eher spitzigen Schnauze. Es kann ein Hundskopffaffe sein und wir können Affen mit spitziger Schnauze auf einem Siegel des Königs Usaphais und einer Jahrestafel des Königs Semempses, beide aus Dyn. I, sehen (Emery, The tomb of Hemaka. S. 64 Fig. 26; Petrie, Royal tombs I Taf. XII, 1 = Taf. XVII, 26).² Auch unter den bei Paton, Animals of Ancient Egypt S. 15 ff., und an verschiedenen Stellen des Papyrus Anui abgebildeten Affen finden sich solche mit spitziger Schnauze. Der Affe scheint in früher Zeit mit dem Königskult verbunden gewesen, er würde sich also als Sinnbild eines Königsgottes durchaus eignen. Budge, Gods of the Egyptians II S. 91, zitiert Brugsch dafür, daß Baba was personified in the form of some Typhonian mythological animal, and was the god who presided the phallus. Er hat wohl Brugsch, WB S. 387, im Auge. Wenn man BĀBĀ mit dem Großen der weißen Kapelle gleichsetzt, so geschähe das mit einer wohlthätigen Gottheit. Eine solche ist BĀBĀ aber nur in einigen Fällen, wie wir sahen, meist ist er ein gefährlicher Dämon. Dieses zwiefache Wesen würde er mit Seth-Typhon teilen und diesem scheint er in einer von vielen Fachgenossen zu BĀBĀ, BIBI usw. herangezogenen Stelle des Plutarch (de Iside et Osiride Kap. 49) gleichgesetzt zu werden. „Nach einigen soll ein Freund des Typhon Bebon geheißten haben, Manetho aber heißt Typhon selbst auch Bebon. Der Name bedeutet Hindernis oder Hemmung, weil die Gewalt des Typhon den im rechten Weg fortschreitenden und zum Guten strebenden Dingen Widerstand leistet . . . Sie machen alle Tiere, Gewächse und Naturereignisse von böser, verderblicher Art zu Taten, Teilen und Regungen des Typhon“.³

¹ In meinem Exemplar kann ich den zitierten Text nicht finden.

² Vgl. Kees, Die Opferdarstellung auf einem Siegel des Königs Usaphais (N. GGW N. F. III 1938 S. 21 ff., 27 die Tafel des Semempses).

³ Ich folge Partheys Übersetzung in seiner Ausgabe von Plutarch „über Isis und Osiris“.

Ergänzend steht Kap. 62: „Typhon heißt wie gesagt Seth, Bebon,¹ Smy, womit eine gewaltsam hemmende Zurückhaltung, Entgegenstreben oder Umkehr angezeigt werden soll.“ Mit Recht bezweifelt Sethe, Pauly-Wissowa s. v. Bebon (III Sp. 180), Plutarchs Übersetzung. Jablonski, Pantheon Aegyptiorum liber V S. 103, glaubte koptisch BHB, Höhle, heranziehen zu können, Bebon als den in der Höhle befindlichen, daher gehemmten ansehen zu dürfen. Hieroglyphisch heißt die Höhle BĀBĀ (Abb. 2 μ^2) und unmöglich wäre nicht, daß der Name unseres Gottes mit diesem Wort zusammenhängt und den „zur Höhle gehörigen, BĀBĀI,“ bezeichnet.³ Paviane, die im Bergland heimisch sind, schlafen gern in Höhlen. Aber Plutarchs Übertragung wird dadurch nicht gerechtfertigt. Smy dürfte hieroglyphischem SMĀI (Abb. 2 ν) entsprechen, wie die Genossen gerade des Seth und Götterfeinde heißen.⁴ Über Typhon, Typhoeus in der griechischen Religion und Kunst s. den ausführlichen Artikel Johannes Schmidts in Roschers Lex. V Sp. 142 ff.; trotz der mancherlei Beziehungen zu Ägypten, über die man auch M. P. Nilsson, Gesch. d. griech. Relig. II S. 603 f., einsehe, bringt der in griechischen Quellen als Gegner des Osiris auch genannte Typhon nichts, was das Wesen des Bebon erhellt.

Daß Bebon und der bei Athenaeus XV 680 A, Hellanikos zitierend,⁵ genannte Babys mit BĀBĀ, BBY usw. identisch

¹ Die öfters angeführte Variante βέβριος scheint nicht genügend beglaubigt.

² Erman-Grapow, Wb. I S. 419. Mit dem Wort wird der Schlupfwinkel der besiegten Feinde bezeichnet, das könnte, mißverstanden, zu der bei Plutarch vertretenen Auffassung geführt haben. Mit allem Vorbehalt möchte ich auf die bei Erman-Grapow, Wb. I S. 455, verzeichneten Worte BB, Halsband, Gerät beim Harpunieren gebraucht, hinweisen, die, mit BBI verbunden, einen Gebundenen, Gefangenen vermuten ließen. Ein Manetho könnte sie zur Deutung herangezogen haben, folgen möchte ich ihm darin nicht.

³ Daß der Name des BĀBĀ, BBI gelegentlich das dem Wort für Höhle beigegebene Kreisdeterminativ erhält, legt einen Zusammenhang nahe, den auch Sethe, Pauly-Wissowa s. v. Seth Sp. 1897, befürwortet, vgl. Abb. 1 β .

⁴ Erman-Grapow, Wb. III S. 450.

⁵ FHG I S. 66, Jacoby, F. Gr. Hist. I S. 122. Im Kommentar S. 452 erklärt Jacoby wohl mit Recht die Zweifel Wiedemanns Äg. Geschichte S. 107 f. an der Echtheit des Hellanikoszitats auf grobem Mißverständnis beruhend.

sind, hat, neben vielen anderen, Günther Roeder in Roschers mythol. Lex. s. v. Seth Sp. 775 f. versichert; in einem Zauberspruch, den er leider nicht näher angibt,¹ werde Seth-Typhon der Name Babo gegeben. Da Preisendanz, Papyri Graecae Magicae I, II, leider keinen Index haben, kann ich Roeders Angabe nicht nachprüfen. In Pauly-Wissowa und in Pape-Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen wird Babo als Variante von Baubo und als weiblicher Eigenname, angesehen. Sethe in Pauly-Wissowa s. v. Seth Sp. 1897 hat 1923 die Gleichsetzung von Bebon, Babys mit BĀBĀ angenommen, sie aber vorher, 1899, im Artikel Bebon Sp. 180 als „ganz unbegründet“ bezeichnet, was er dann also zurückgenommen hat.² Hier mag bemerkt werden, daß in der bei Dittenberger, Orientis Graeci inscr. sel. II S. 484 Nr. 741, abgedruckten Inschrift aus dem Jahr 52 v. Chr.³ ein Nepheros, Sohn des Babays, genannt wird und das thebanische Ostrakon, Wilcken, Griech. Ostraka II Nr. 14. 19, einen Babis Panechathios nennt (Sohn des Panechathis); beides klingt an den bei Hellanikos vorkommenden Gott an, bei ägyptischen Eigennamen, die so oft theophor sind, kein Wunder. Die bei Hellanikos überlieferte Legende ist geeignet, wenn man Babys mit BĀBĀ usw. gleichsetzt, Kees' Auffassung von diesem Gott als Königsgott zu unterstützen. Es heißt da:⁴ „zu Beginn der Königsherrschaft des Babys-Typhon stifteten ihm alle Götter ewig unverwelkliche Kränze aus Akanthos, Granatäpfeln und Weinreben, die in seinem Tempelhofe auf Schwarz- und Weiß-

¹ Vgl. dazu S. 7 Anm. 1 die Angabe Lefebvres.

² Leider geht E. Meyer in seiner verdienstlichen Untersuchung „Seth-Typhon“ auf die Plutarch- und Athenaeusstellen nicht ein. G. Seippel, Der Typhonmythos (1939) erwähnt zwar Bebon und Babys (S. 5 u. 10), bringt aber, auch in dem an sich beachtenswerten Kapitel IX, das Wesen des Typhon, nichts unsere Arbeit Betreffendes; nur die engen Beziehungen Typhons zu den Gestirnen und dem Atmosphärischen, damit auch zur Schifffahrt, sind angesichts unserer Bemerkungen S. 3 (wo auch die Beziehungen zum Schiff zu finden sind), beachtenswert.

³ Siehe auch Strack, Arch. f. Papyrusforsch. 1903 II S. 558 mit Angaben älterer Literatur.

⁴ Ich zitiere nach Tümpel in Pauly-Wissowa s. v. Babys. Die Stadt Tindion ist in Ägypten bisher nicht nachzuweisen. Merkwürdig ist aber, daß Babys wie BĀBĀ mit einem Götterkollegium in Verbindung gebracht zu werden scheint. Die Kranz- und Blumenspenden sind gut ägyptisch.

dornbäumen hingen in der als Versammlungsort der Götter bezeichneten Stadt Tindion in Ägypten.“

Die schwankende Schreibung des Namens des Gottes BĀBĀ, die selbst in der griechischen Wiedergabe Bebon, Babys gefunden wird,¹ läßt auf ein Fremdwort schließen, das von den Ägyptern für das den Gott vertretende Tier übernommen worden wäre. Da bietet sich unser Babuin, auf das, wie wir hörten, Pavian zurückgeht, an: wenn wir in Brehm's Tierleben Säugetiere 4(1916) S. 579ff., lesen, was über den Babuin gesagt ist,² zeigt sich, daß dieser Affe ungewöhnlich klug, tätig ist, von heller Farbe, auch etwas bunt; freilich die Beschreibung Pyramidentext 1349 entspricht mehr einer der bunten Meerkatzen (*Cercopithec*i), wie sie Brehm, a. a. O. Taf. zu S. 522, abbildet. Sie gehören zur selben Familie wie unsere Babuine. Auch sie sind in Afrika zu Hause. Wie der innerafrikanische Pygmäe, von dem schon die Pyramidentexte wissen, als Dämon betrachtet wurde, so wäre es mit dem Babuin geschehen, der in Ägypten nie einheimisch geworden ist, aber noch heute in Ägypten ägyptischen Gauklern dient. Im Hinblick auf Pyramidentexte 502, wo BĀBĀ als Türhüter erscheint, ist interessant, was Brehm, Tierleben Säugetiere 4 S. 582, erzählt: „Ich wies einem Babuin, den ich besaß, das Amt eines Türhüters an, indem ich ihn über unserer Hoftüre anband. Er bewachte von dort die Tür auf das allersorgfältigste. Nur uns und ihm Bekannte durften eintreten, Unbekannten verwehrte er hartnäckig den Eingang und gebärdete sich dabei so toll, daß er stets gehalten werden mußte, bis der Betreffende eingeterten war, weil er sonst wie ein wütender Hund auf diesen Fremden losgefahren sein würde.“ Vom südafrikanischen Tachakma, einem nahen Verwandten des Babuin, berichtet Brehm, a. a. O. S. 576, er übernachtete gewöhnlich in Felslöchern und -spalten, in der

¹ Wallis Budge im Vocabulary zu seinem Book of the Dead, London 1898, und im Index zum Papyrus Ani S. 669 hat die verschiedenen Schreibungen zusammengestellt, ich hier in Abb. 1.

² Die Zoologie bezeichnet den Babuin als *Papio cynocephalus* L. Nach Elliot bewohnt er Nubien, das südlich anstoßende Gebiet des Sennar, weiterhin Ost- und Innerafrika. Man unterscheidet einen graugrünen und einen gelben Babuin, die auf der Unterseite beide weißlich gefärbt sind; er gehört zu den hellen Arten seiner Gattung. Alle Paviane sind kluge, gelehrige, aber nicht ungefährliche Tiere.

Nahrung sei er ein Allesfresser;¹ der Pyramidenspruch 1349, der von dem Fleischstück spricht, das BĀBĀ zu seinem Munde führen soll, ist also mit seinem Wesen als Pavian nicht unvereinbar. Als Affenname wäre der Babuin (das N ist vielleicht späterer Zusatz) ähnlich wie der Gorilla aus dem Afrikanischen in jüngere Sprachen übergegangen. Im Periplus des Hammon (Geogr. Graeci minores ed. Müller I S. 13 § 18) lesen wir von vielen dicht behaarten Frauen, die die Dolmetscher Gorillas genannt hätten. Kenner der afrikanischen Sprachen werden vielleicht zur Übernahme des Wortes Babuin noch Belege bringen können. Daß die ägyptische Religion und Kultur in der Frühzeit afrikanische Einflüsse erfahren hat, ist die Ansicht vieler Forscher.² Aber neben den pygmäenhaften Zwerggottheiten wäre der Babuin-Gott am ehesten als altafrikanisch zu erweisen.

¹ Siehe dazu auch Brehm, a. a. O. S. 559f. und zum Schlaf in Felshöhlen S. 570.

² Navilles Aufsatz *L'origine africaine de la civilisation égyptienne*, Rev. Arch. 1913 II S. 47 ff., bringt keinen einzigen Beweis für die Übernahme afrikanischen Kulturguts durch die Ägypter, widerlegt nur, z. T. gut, die Annahme einer starken Abhängigkeit Ägyptens von Mesopotamien. Petrie, *Egypt in Africa* (Ancient Egypt 1914 S. 115 ff., 159 ff.), bringt allerhand Interessantes über kulturelle Beziehungen zwischen Ägypten und Afrikanern, aber wer der Gebende war, bleibt dahingestellt. In C. G. Seligman, *Egypt and Negro Africa* (1934), werden wesentlich ägyptische Einflüsse auf altafrikanische Kulturen aufgezeigt. Budges Versicherungen im Kapitel *Egyptian Ideals about God and the „Gods“*, Papyrus Ani I S. 99 ff., sind erst genau zu prüfen; nach ihm S. 116 wäre der ursprüngliche Sitz der Verehrung von Sos und Tefnut BAUGM im Ostsudan (s. dazu Junker, *Der Auszug der Hathor-Tefnut aus Nubien*, Abh. Preuß. A. d. W. 1911 S. 28) und beide Gottheiten nennt er sudanesisch, wie auch die Kuhgöttin Hathor. Es handelt sich aber um eine Legende, die wir erst in später Form kennen und die zu so gewichtigen Schlüssen nicht berechtigt. Nach Junker a. a. O. S. 5 umarmt Sos Tefnut freudig, sie brechen von Bugm auf. Ein froher Zug setzt sich in Bewegung. Die einheimischen Sänger, Bese und Paviane, begleiten die Göttin zu ihrer neuen Heimat. Keiner der von Junker, Brugsch oder Blackman veröffentlichten Texte enthält diese Angabe über begleitende Paviane. Für die afrikanische Herkunft der ägypt. Zwerggötter s. Ballod, *Prolegomena zur Geschichte der Zwerghaften Götter in Ägypten passim*. Zwerge, DNG, ließ man im A. R. aus Innerafrika kommen, die den Gottestanz aufführten und, wie Maspero, *Rec. Trav.* XIV 1893 S. 168 ff., ausgeführt hat, als Bes usw. unter die Gottheiten aufgenommen wurden, wie auch Pyramidentext Spruch 517, § 1189 zeigt und die Inschrift des Harchuf, die den hohen Wert eines

solchen Zwerges aus dem Geisterland für den König dardut. Eine gewisse Analogie zur Übernahme des Babuin unter die Götter wird man zugeben. Aber Budge's Aussage (a. a. O. S. 118) Osiris was of the same substance as the Great God who created the world, and was a re-incarnation of his great-grandfather, a truly African belief, ist unerwiesen.

Zusatz.

Faulkner JEA XXII 1936 S. 130 vermutet wohl mit Recht, daß im Gesang der Isis Papyrus Nes-Min (Nesi-Amsu ed. Budge col. XIV 13 S. 91) BĀBĀ (mit der Doppelkrone geschrieben) genannt wird: „Baba ist gefesselt, fürchte Dich nicht, Osiris“.

